

Unternehmer werben um Ukrainer

Arbeitsmarkt. Von der Programmiererin bis zum Abwäscher - Betriebe hoffen auf ukrainische Mitarbeiter. Einige bürokratische Hürden müssen noch genommen werden.

Wien. „Der Wunsch ist, so rasch wie möglich wieder in einen geregelten Alltag eintreten zu dürfen“, sagt Michael Takacs, der von der Bundesregierung ernannte Flüchtlingskoordinator. Etwa 47.000 Vertriebene aus der Ukraine seien zum aktuellen Zeitpunkt in Österreich registriert. Nun melden sich immer mehr Wirtschaftstreibende zu Wort in der Hoffnung, dass Ukrainer bei ihnen andocken.

Der Lokalbetreiber Berndt Querfeld etwa, dessen Aushängeschild das Café Landtmann beim Parlament ist. „Wir sind es gewöhnt, mit Arbeitskräften aus dem EU-Raum und darüber hinaus zu arbeiten“, sagte er. Im Tourismus ist jede zweite Stelle mit Ausländern besetzt. „Wir haben sehr viele echte Arbeitsplätze, viele in Teilzeit, auch am Wochenende, und wir suchen Mitarbeiter.“ Im Service sei Deutsch eine Voraussetzung. Man biete aber auch Stellen an der Schank und in der Küche bis zu niedrig qualifizierten Plätzen an der Spüle an. „Das Schöne ist, bei uns gibt es gutes Essen“, sagt er. Querfeld merkte am Montag bei einer Pressekonferenz an,

dass die Wochenendschichten in der Gastronomie für manche Vertriebene womöglich sogar eine Chance sein könnten - weil so eventuell die Kinderbetreuung leichter zu organisieren sei.

Bis zu 10.000 Jobs erwartet

Die IT-Branche hofft auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte. In Österreich fehlen 24.000 IT-Fachkräfte, und die Ausbildung in der Ukraine sei mit der österreichischen vergleichbar, sagte Alfred Harl, Obmann des Fachverbands für Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie in der Wirtschaftskammer (UBIT). Der IT-Fachverband, die Vereinigte Gastronomie Wien und mehrere Hilfsorganisationen wollen mit der Jobplattform www.austrianjobsfor-ukraine.at Arbeitswillige aus der Ukraine mit Unternehmen in Österreich zusammenbringen.

Laut Flüchtlingskoordinator Takacs sind 80 Prozent der Schutzberechtigten aus der Ukraine Frauen und 35 Prozent sind unter 18 Jahre alt. Experten sind sich daher einig, dass zunächst einmal die Kinderbetreuung organisiert wer-

den muss. Die Unternehmer kündigten an, auch dabei unterstützen zu wollen. Die Jobs auf der Plattform sind auf Englisch ausgeschrieben. Die Initiative rechnet bis Jahresende mit bis zu 10.000 erfolgreich vermittelten „hochwertigen und nachhaltigen Jobs“, sagte Gregor Schönstein von der Internetoffensive Österreich.

Damit Vertriebene aus der Ukraine in Österreich arbeiten dürfen, brauchen sie eine „blaue“ Aufenthaltskarte. Dann können sie sich beim Arbeitsmarktservice (AMS) melden oder in Eigenregie auf Jobsuche gehen. Sie benötigen auch eine Arbeitsbewilligung. Flüchtlingskoordinator Takacs erwartet, dass in spätestens zwei Wochen alle, die es brauchen, eine Arbeitsgenehmigung haben. Schneller gehe es, wenn es schon einen potenziellen Arbeitgeber gibt.

Vertriebene dürfen derzeit nur 110 Euro dazu verdienen, um nicht aus der Grundversorgung zu fallen. Die Grenze soll auf 485 Euro angehoben werden - allerdings müssen alle Bundesländer zustimmen, und Kärnten sträubte sich bis zuletzt noch. (hie)